

„Nutzung und Wahrnehmung des Dortmunder Phoenix-Sees.“

EXPOSÉ ZUR BACHELORARBEIT

Schuhmacher, Alexander

s6awschu@uni-bonn.de

2891320 (7. Fachsemester Geographie B.SC.)

Geographisches Institut der Universität Bonn

Arbeitsgruppe: Stadt- und Regionalforschung

Betreuer: Prof. Dr. Claus-Christian Wiegandt

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Relevanz der Thematik.....	1
2. Zielstellung	2
3. Titel der Arbeit sowie zu prüfende Hypothesen	2
4. Methodik	3
5. Verwendete Literatur	4

1. Einleitung und Relevanz der Thematik

Die Stadt Dortmund gehört durch die Montanindustrie zu den am meisten beeinflussten Städten in Deutschland. Über 160 Jahre prägte der Bergbau und die Stahlindustrie den Standort Dortmund, wodurch sich mit den Städten Essen, Bochum, Duisburg, Gelsenkirchen, und Hamm sowie weiteren kleineren Kommunen die regional stark verflochtene Metropolregion „Ruhrgebiet“ bildete. Der sogenannte „Dortmunder Dreiklang“ (Kohle, Stahl und Bier) prägte die Stadt über Jahrzehnte [RÖLLINGHOFF 2008: 158]. Steigende Förderungs- und Produktionskosten im Bergbau beziehungsweise in der Stahlindustrie sowie eine zunehmend stärkere und günstigere Konkurrenz aus dem Ausland (zunehmend aus China) führten letztendlich zur Strukturkrise im gesamten Ruhrgebiet. Infolgedessen kam es im gesamten Ruhrgebiet zur Schließung von Produktionsstätten für Stahl als auch Zechen, wodurch alleine in Dortmund über 50.000 Beschäftigte ihre Arbeit verloren. Eine Fusionierung und Konsolidierung der einst getrennten Stahlkonzerne Thyssen, Krupp und Hoesch konnte diesem Trend nicht entgegenwirken. Es kam hingegen vielmehr zu einer Beschleunigung des Abbaus von Arbeitsplätzen [FRANK UND GREWE 2012: 576]. Durch den sogenannten „Lock-In Effekt“, der der ganzen Montanindustrie im Ruhrgebiet zu schaffen machte und der daraus resultierenden Schließung und / oder Verlagerung von Anlagen des ehemaligen Hoesch-Konzerns folgte unweigerlich eine Neupositionierung und Neuorientierung der Stadt Dortmund für die Zukunft.

So entstanden Industriebrachen und somit ungenutzte städtische Flächen in vielen Teilen der Stadt. Um der zunehmenden Abwanderung in Dortmund entgegenzuwirken sowie zur zukunftsorientierten Veränderung und Stabilisierung der Stadt in Lebensqualität, Arbeitsplatz und Freizeit beizutragen, soll mithilfe des „dortmund.project“ ein regionaler / nationaler Imagewandel vollzogen werden [vgl. ehemaliger Dortmunder Oberbürgermeister LANGEMEYER 2010: EINUNDZWANZIG 2014]. So wurden an unterschiedlichen Standorten in der Stadt großflächige Maßnahmen in der Stadtentwicklung getroffen.

In dieser Arbeit soll sich intensiv mit dem Phoenix-Gelände, spezifischer mit dem Phoenix-See auseinandergesetzt werden. Dabei entstand unter der Federführung der Dortmunder Stadtwerke (DSW21) in etwa sechs Jahren auf dem über 200 Hektar großem ehemaligen Stahlwerksgelände „Phoenix“ von ThyssenKrupp im Ost-Teil ein neuer See, der insbesondere als Naherholungs-, und Dienstleistungsstandort fungiert. Der West-Teil hingegen dient als Innovationsstandort, wo vor allem ein Cluster für klein-, – und mittelständische Unternehmen als auch Großunternehmen im Bereich der Nano- und Mikrochiptechnologie, Biomedizin und Logistik entstanden ist [STADT DORTMUND 2009: 26].

Aufgrund der nationalen und internationalen Relevanz des Projektes für zukünftige Städte im Strukturwandel und nicht zuletzt auch wegen der aktuellen Auszeichnung der Stadt Dortmund hinsichtlich einer vorbildlichen Stadtentwicklung für das Projekt „Phoenix – eine neue Stadtlandschaft in Dortmund“ besteht aktueller Forschungsbedarf in der Nutzung und Wahrnehmung der regionalen Bevölkerung in Dortmund. Dabei gilt es zu hinterfragen, ob die Bevölkerung den See und die damit verbundenen infrastrukturellen Maßnahmen genau so positiv in gesellschaftlicher und städteplanerischer Sicht sieht, wie durch die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) Ende September 2018 beschrieben und in Mainz ausgezeichnet [STADT DORTMUND 2018: S.1. -2.].

Mithilfe einer standardisierten Online-Befragung soll die aktuelle Nutzung und Wahrnehmung des Phoenix-Sees analysiert und ausgewertet werden.

2. Zielstellung

Ziel der Arbeit ist eine kritisch-räumliche Betrachtung des Projekts „Phoenix-See“ in Dortmund. Hierzu sollen mithilfe der Literaturrecherche als auch mit einer Online-Befragung unterschiedliche Sichtweisen des Untersuchungsgebiets Phoenix-See untersucht werden. Insbesondere soll festgestellt werden, ob der Phoenix-See vor allem auch für die Gesellschaft eine Relevanz hat und ob die städtische Identität der Bevölkerung durch den See gestärkt wird. Zudem soll untersucht werden, ob der See einkommensunabhängig genutzt wird oder ob es dort Unterschiede hinsichtlich der Regelmäßigkeit der Nutzung bei unterschiedlichen Einkommensschichten gibt. Dazu soll das Nutzungsverhalten der Bevölkerung befragt werden in Bezug auf die Aufenthaltsdauer, den Nutzungszweck, mehrerer Aufenthaltsmerkmale als auch die Zufriedenheiten mit der Umsetzung des Projektes. Dabei soll eine Stichprobe von mindestens 200 Teilnehmer*Innen generiert werden um die Aussage der Studie zu validieren und eine Repräsentativität sicherzustellen. In Kapitel 4. Methodik wird näher auf diesen Sachverhalt eingegangen.

3. Titel der Arbeit sowie zu prüfende Hypothesen

Vor dem vorgestellten Hintergrund der Thematik (vgl. Kapitel 1.) spiegelt sich die aktuelle Relevanz in der Bewältigung des Strukturwandels und der Umnutzung von Industriebrachen, am Beispiel des Dortmunder Phoenix-Sees wieder.

Daraus ergibt sich der Titel und die Thematik dieser Arbeit:

„Nutzung und Wahrnehmung des Dortmunder Phoenix-Sees.“

Anhand dessen werden unterschiedliche Hypothesen aufgestellt, die im weiteren Verlauf der Arbeit mithilfe des standardisierten Online-Fragebogen beantwortet werden sollen. Dabei soll anhand der Auswertung der Stichprobe des standardisierten Online-Fragebogen mit dem Auswertungsprogramm „SPSS“ oder „PSPP“ die Prüfung folgender Hypothesen erfolgen:

Hypothesen:

1. Der Phoenix-See in Dortmund wird von den Dortmundern und der umliegenden Bevölkerung regelmäßig, das heißt mindestens einmal im Monat besucht und wird insbesondere für die Freizeit, Sport und Naherholung 1 bis 2 Stunden lang genutzt.
2. Der Phoenix-See dient als Begegnungsstätte von Freunden und Bekannten aller Altersklassen und wird unabhängig vom Einkommen oder dem Stand der Bildung von der Bevölkerung genutzt.
3. Der Phoenix-See dient insbesondere als Wohnstandort der Oberschicht und zur Verbesserung der Wohn- & Lebensqualität zur Gewinnung und Ansiedlung von einkommensstarken Personen.

4. Methodik

Die angewendete Methodik lässt sich in drei Abschnitte unterteilen.

Abschnitt 1: Mithilfe einer Literaturrecherche über die Portale „Bonnus“, „google.scholar“ und das Katasteramt Dortmund und den jeweiligen Universitätsbibliotheken von Dortmund und Bonn sollen Veröffentlichungen von der Stadt Dortmund, dem Land NRW sowie von wissenschaftlichen Autoren zur Thematik des Strukturwandels am Beispiel des Phoenix-Geländes gesammelt und untersucht werden. Des Weiteren soll mit Ortsbegehungen der aktuelle Stand des Projektes „Phoenix-See“ begutachtet werden und die eigene Wahrnehmung des Sees aus der Sicht des Forschers untersucht werden.

Abschnitt 2: Als eigentliche Hauptmethodik soll eine standardisierte Online-Befragung durchgeführt werden. Mithilfe eines Online-Fragebogens und der Platzierung des Links des Fragebogens über unterschiedliche Kanäle des Social-Media-Netzwerks „Facebook“ soll die Teilnehmerzahl der Befragten von mindestens 200 Personen erreicht werden. Dabei soll idealerweise unter anderem auf der Facebookseite „Meine Stadt – Dortmund“ (Knapp 82.000 „Gefällt-Mir“-Angaben) und / oder in der Facebookgruppe „Dortmund: Suche, Biete, zu verschenken!“ (Ca. 10.800 Gruppenmitglieder) (Stand Februar 2019) als auch die eigene Facebook-Seite des Forschers (über 200 „Facebookfreunde“ aus Dortmund und Umgebung) für ausreichende Reichweite genutzt werden. Es ist möglich beziehungsweise sogar gewünscht, dass mithilfe von „Mundpropaganda“ als auch durch das Teilen des Online-Fragebogens durch die Befragten selbst, Teilnehmer für den Online-Fragebogen generiert werden. So soll in ca. drei Wochen Bearbeitungszeit (Abhängig vom Zulauf an Studienteilnehmer*Innen) durch das Social-Media-Medium ein möglichst großer Anteil an Teilnehmer*Innen generiert werden, sodass mindestens ein Stichprobenumfang von 200 Teilnehmer*Innen gesammelt wird. Die Fragen / Items des Fragebogens sind dabei zum größten Teil polytom (das heißt mindestens drei Antwortmöglichkeiten) und intervall- / oder nominalskaliert [SCHOLL 2015: S.165 – 166]. Zudem sind die Fragen teilweise unipolar und somit eindimensional, weil die Fragestellung dabei in eine Richtung geht, wie es bei Häufigkeitsfragen der Fall ist. Zum anderen handelt es sich bei den Fragen um bipolare das heißt zweidimensionale Fragen, bei denen diese einen negativen, meist auch einen neutralen (je nach Anzahl der Stufen) wie auch einen positiven Pol beinhalten [SCHOLL 2015: S.168 – 169]. Die Fragen werden in der Regel mit einer Antwort beantwortet. Mehrfachnennungen in den Antwortmöglichkeiten sind lediglich in zwei der Fragestellungen möglich beziehungsweise gewünscht.

Abschnitt 3: Abschließend soll mithilfe des Auswertungsprogramms „SPSS“ oder „PSPP“ (kostenfreie Version) eine statistische Auswertung des Fragebogens erfolgen. Die Ergebnisse sollen zusätzlich graphisch illustriert und verdeutlicht werden. Zudem erfolgt eine Auswertung des Datensatzes mithilfe von deskriptiver Statistik.

5. Verwendete Literatur

BÖMER, H. (2005): Moderne kommunale Wirtschaftsförderungspolitik in Zeiten der Massenarbeitslosigkeit – Das Beispiel Dortmund. (HRSG.) Institut für Raumplanung S.1 – 40.

FRANKE, S. und GREIWE, U. (2012): Phoenix auf der Asche – Das „neue“ Dortmund baut sich seine „erste Adresse“, In: Information zur Raumentwicklung (HRSG.) Heft 11/12.2012 S. 575 - 586.

FUNK, M. und LEUNINGER, S. (2010): Die Lotsen gehen von Bord! Integriertes Standortmanagement als Herausforderung und Chance der kommunalen Wirtschaftsförderung. Springer-Verlag. S. 123 – 128.

EINUNDZWANZIG (2014): Aus der Asche: Phoenix See. Zitiert: PROF. LANGEMEYER. Abruf unter: <https://www.youtube.com/watch?v=QhkyIN3tRe8> (zuletzt aufgerufen am 21.01.2019).

IRLE, C. Und RÖLLINGHOFF, S. (2008): Dortmund – Eine Stadt im Aufbruch. In: Information für Raumentwicklung Heft 9/10.2008 S. 640 – 650.

KÜPPER, U. I. (2005): Zwischenbilanz des „dortmund-projects“ aus Sicht des Wirtschaftsförderers, In: Information zur Raumentwicklung (HRSG.) Heft 9. 10.2005 S. 627 - 636.

NELLEN, D., REICHER, C. und WILDE, L. (HRSG) (2016): Phoenix: Eine neue Stadtlandschaft in Dortmund.

RÖLLINGHOFF, S. (2008): Clusterpolitik im Strukturwandel – Das dortmund-project In: KIESE, M. Und SCHÄTZL, L. (HRSG): Cluster und Regionalentwicklung – Theorie, Beratung und praktische Umsetzung, Rohn Verlag, S. 157 – 183.

SCHOLL, A. (2015³): Die Befragung. UVK Verlagsgesellschaft mbh. München. S. 53 – 59, S. 143 – 178, S. 203 – 209.

STADT DORTMUND (2009): Integriertes Stadtbezirksentwicklungskonzept Hörde.

Abrufbar unter:

https://www.dortmund.de/media/p/stadtplanungs_und_bauordnungsamt/stadtplanung_bauordnung_downloads/insekt/hoerde/InSEkt_Hoerde_Bericht_2009.pdf (zuletzt aufgerufen am 29.12.2018).

STADT DORTMUND (2018): Dortmund gewinnt mit Projekt Phoenix Städtebaupreis 2018.

Abrufbar unter:

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/alle_nachrichten/nachricht.jsp?nid=549508 (zuletzt aufgerufen am 29.12.2018).